

Erzinst täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierzehntägige Copula-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Einundachtzigster Jahrgang
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Interate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Interate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 266.

Freitag, den 12. November.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonementen bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Randwehstraße 6, Ludw. Kramer, Dientig.

Telegramme.

Wien, 10. November. Der kommandirende General des 8. Armeekorps, General v. Göben in Koblenz, ist an der Geisteskrankheit erkrankt.

München, 9. November. Heute Morgen gegen 8 Uhr fiel auf der Gasse „Hofenbräu“ in dem benachbarten Bomben ein Magazin mit 20,000 Pfund Dynamit in die Luft. Wunderbarer Weise ist kein Menschleben zu beklagen. Dagegen ist der Schaden, den die Explosion auf der Gasse und in dem jenseits des Rheins liegenden Kubort an den Gebäuden anrichtete, ein bedeutender. An der Stelle, an welcher das Magazin stand, ist ein mächtiger Trichter entstanden. (V. L.)

Wien, 10. November. Das geistige Erbden hatte an mehreren Punkten Oesterreichs, insbesondere in der kaisertlichen Hauptstadt Prag, fürchterliche Wirkungen. Es fanden daselbst drei Stöße statt; beim ersten Stöße war die ganze Stadt in eine Staubwolke gehüllt. Fast jedes Haus ist beschädigt, die Wassen sind mit Schutt bedeckt, eine Anzahl Menschen wurde getödtet und 30 mehr oder minder schwer verwundet. Vier Kirchen und das Präsidium sind eingestürzt, die Kathedrale stark beschädigt, das kaisertliche Palais unbenutzbar geworden. Im Ganzen haben 500 größere Einfürge stattgefunden. Es herrscht allgemeine Panik. Der Kaiser hat an den Kaiser wegen der Katastrophe ein Beileids-Telegramm geschickt.

Wien, 10. November. Der Minister des Innern hat den kaisertlichen Theaterdirektor Müller die Abhaltung von Theaterveranstaltungen im ganzen Lande, mit Ausnahme von Pest, bewilligt. Gleichzeitig wurde dem Theaterdirektor Müller befohlen, daß er sich bezüglich der Abhaltung von Theaterveranstaltungen in Pest an den Statthaltermann zu wenden habe, der ihm die Bewilligung erteilen werde, sobald er die Theaterbewilligung von der autonomen Ortsverwaltung ausgereicht habe.

Paris, 10. November. Die hauptsächlichsten der republikanischen Journale, darunter „Siècle“, „Journal de Débats“ und „République française“ sind der Ansicht, daß bei den gestrigen Debatten in der Kammer ein belangloses Mißverständnis vorgekommen sei und hoffen das Ministerium heute wieder auf seinem Posten zu sehen. Die Journale der radikalen Partei verlangen entweder ein neues Kabinett oder die Auflösung der Kammer. Die konservativen Journale meinen, das Kabinett müsse fallen, weil es denselben an Konstitution gebräue. — In Touloung ist die Ruhe wieder hergestellt, doch fürchtet man neue Aufruherien.

London, 10. November. Bei dem gestrigen Lordmayorsbanquet beantwortete der erste Lord der Admiraltät,

Lord Northbrook, den Toast auf die Flotte und hob dabei hervor, der Befehlshaber des österreichischen Geschwaders habe dem Vortage Elliot seine große Befriedigung über die Eintracht und den guten Eifer unter den Offizieren der alliierten Flotte während ihres Aufenthalts in den österreichischen Gewässern ausgesprochen. Der französische Vortage, Chalmel-Lacour, beantwortete den Toast auf die auswärtigen Vortage und bemerkte dabei, alle Staaten hätten schmerzliche innere Fragen zu lösen, aber alle civilisirten Völker hätten eine gemeinsame Aufgabe, nämlich diejenige, welche den Frieden in Europa im Allgemeinen betreffe. Der Premier-Minister beantwortete den Toast auf die Minister und äußerte dabei u. A.: In Asien haben wir die Aufgabe, die Unabhängigkeit des Volkes zu sichern und fremde Beziehungen wieder herzustellen. Dieser Wunsch ist noch nicht vollständig erfüllt, aber wenigstens in einem Theile des Landes sind die Zustände ermunternde, es muß uns ein allmählicher regelmäßiger Fortschritt genügen; unsere dort verwendeten Streitkräfte sind bereits um 30,000 Mann vermindert worden. Was die Orientfrage anbelangt, so kommen wir die Erklärungen und das Wort unserer Vorgänger abzuholen. Lord Beaconsfield erklärte mit Recht vor zwei Jahren, daß der Berliner Vertrag, wenn er ausgeführt sei, Europa große Segnungen verheißt, und daß England wenigstens vor seiner Verpflichtung in Bezug auf dessen Ausführung zurückzudenken werde. Lord Beaconsfield hatte die zuversichtliche Hoffnung, daß die Bestimmungen der Verträge binnen kurzer Frist ausgeführt sein würden. Wir aber fanden viele wichtige Bestimmungen unerfüllt und erklärten unser Bestreben, die Ausführung zu sichern. Wir glauben, daß zwei Dinge für den Bestand der Türkei notwendig sind, nämlich erstens die Erfüllung der internationalen Pflichten, zweitens aber ist es erforderlich, daß der Zustand der Völker unter türkischer Herrschaft durch gleiche Gesetze einträglicher werde. Wir wünschen nur die möglichst kleinste Veränderung, die zur Erreichung des Zwecks notwendig ist. Der Berliner Vertrag nahm eine Gebietsveränderung in einer türkischen Provinz in Aussicht, die noch nicht erfolgt ist, ferner ein Arrangement, betreffend Griechenland, das bisher noch keine Fortschritte gemacht hat, endlich die Abstellung großer Mißbräue in Armenien und anderen Theilen der Türkei, wozu bisher noch kein praktischer Schritt geschahen. Niemand glaubt nicht, daß England allein die Verpflichtungen übernehmen sollte, welche Europa aufkommen. Alles, was England thun kann, sei, durch fremdschiffliche und achtsame Mittel die Bildung des europäischen Concerts und dessen Anwendung für gegenseitige Zwecke zu unterstützen, zu empfehlen und zu fördern. Dieses Concert empfehle sich dadurch, daß durch dasselbe allein alle gegen-

seitigen Eiferfüchtigkeiten beseitigt werden können. Allerdings sei es nicht leicht zu handhaben, weil jene Freiheit der Anschauung und jene vollkommene Unabhängigkeit, die unter den Mächten herrschen müsse, es im Gegentheile sehr mühevoll mache, mittels seiner Anwendung Fortschritte zu machen. „Dennoch verzeihe ich nicht gänzlich, mittels des europäischen Concerts mindestens etwas zu erreichen.“ — Alle Morgenblätter, ohne Unterschied der Parteilichkeit, sprechen ihre Befriedigung über Gladstone's geistige Bankrott und über den Entschluß der Regierung aus, in Irland dem Gesetze Achtung zu verschaffen. Der „Standard“ meint, aus Gladstone's Rede müsse gefolgert werden, daß derselbe sowohl hinsichtlich Irlands, wie hinsichtlich der Orientfrage die Zweckmäßigkeit eingesehen habe, die öffentliche Meinung nicht zu ignorieren. Der „Daily Telegraph“ ist überzeugt, daß die Regierung fortan in Irland eine feste und im Osten Europas eine friedliche Politik einschlagen werde.

Brüssel, 10. November. Die Astenstücke, betreffend den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Belgien und dem heiligen Stuhl sind der Kammer, mit einer Einleitung versehen, vorgelegt worden. Die Publikation bezieht sich auf die Darlegung der Ursachen des Zwischenraumes, welcher zwischen der an den Baron d'Anethan am 5. Juni d. J. ergangenen Ordre zur Abreise von Rom und der Notifikation des diplomatischen Bruches an den päpstlichen Nuntius in Brüssel (28. Juni d. J.) liegt. In dieser Beziehung geht aus den Astenstücken folgendes hervor. An dem Tage, an dem die Abernennung der belgischen Gesandtschaft im Vatikan notifiziert wurde, richtete Kardinal Nina ein Telegramm an den Nuntius in Brüssel, in welchem er sich beklagte, daß die Maßregel der belgischen Regierung deshalb ergriffen sei, weil die letzte Depesche der Regierung ohne Antwort geblieben sei und daß er seine Absicht, zu antworten, angekündigt hätte. Der päpstliche Staatssekretär verlangte die Rücknahme der Abernennung des belgischen Gesandten. Der Nuntius in Brüssel kündigte die noch bevorstehende Ankunft der Antwort der päpstlichen Kurie an. Die belgische Regierung, ohne die Abernennung d'Anethans aufzuheben, unterließ gleichwohl ihre Beziehungen zur Nuntiat, weil sie weder verhindern wollte, daß ihr die veriprophane Antwort des päpstlichen Stuhls zugehelt würde, noch sich des Mittels berauben wollte, zu einem Urtheil darüber zu gelangen, ob diese Antwort befriedigender Natur sei. — Die meist sehr umfangreichen Astenstücke umfassen den Zeitraum vom 7. April bis zum 30. Juni 1880, angehängt sind außerdem die Zirkulare der belgischen Regierung an ihre Vertreter vom 17. Juli und 8. August d. J.

Konstantinopel, 10. November. Am Eingange der

Die rechte Sühne.

Novelle von Henry Bach, Verfasserin von „Lannenburg“ u.

„Mein Herzlieb, hier heißt du nur den Garten!“

Er schlug die Jalousien zurück, und sie schauten zusammen in den schneebedeckten, im Mondlicht glänzenden, kleinen Garten hinab.

„Das ist ich,“ meinte Prozedes, sich an ihn lehnd. „Aber dich ist auch hübsch! Wie herrlich der alte Mond, unser treuer Begleiter auf der Fahrt, alles erleuchtet!“

„Unser treuer Begleiter und Zeuge auch vor drei Abenden, da du mein wahrer, Geliebter! Ich vergesse niemals, als ich, an der Thür der Kapelle wartend, dich mit der Gräfin wie dunkle Schatten auf den mondbesonnenen Wegen daherschweben sah! Wie mein Herz klopfte in Erwartung und Sehnen, und wie du dann, die Hüften abwerfend, im matten Licht der Altartüren im Brautschmuck vor mir standest! Meine Braut und in wenigen Minuten mein Eigentum!“

„Ich dein Eigentum, und du mein Schutz, mein Retter,“ jagte sie leise und in seine leuchtenden Augen schauend. „Du, wie habe ich gequält und mich gedehnt, bis der Priester meine Hand in die deine legte und das Wort sprach, das mich Schweigens auf immer entzog. Wie soll ich dir danken für deine Rettung! Ich war so verzweifelt, bis du kamst, Leonhard.“

„Durch deine Liebe, meine Prozedes,“ flüsterte er und lächelte sie wieder und wieder, als sie sich dichter in seinen Arm schmiegte. Dann aber richtete sie sich auf und sagte ängstlich: „Aber deine Mutter wartet auf dich.“

„Lass sie warten, entgegnete er unwillig.

„Nein, erzarnte sie nicht noch mehr. Einmal mußt du ihr doch alles sagen.“

„Was sagen? Wie ich zu meinem Weibchen kam? Das ist ein viel zu süßes Geheimnis, es anzuplaudern!“

„Aber sie wird wissen wollen, wie alles kam.“

„Ja, und wird fragen wie ein Großinquisitor.“

„Nun, siehst du?“

„Nun, siehst du? wiederholte er lachend, „da wird alles nichts helfen, die Weichte muß einmal gemacht werden. Aber es hat damit Zeit.“

„Nein, wenn's geschehen muß, ist's besser gleich, sagte Prozedes.“

„Schau einmal, wie mutzig du bist, wenn es dich nicht angeht,“ neckte er.

„Et, ich bin auch ein zaghaftes Mädchen und du ein Soldat.“

„Glaube mir, Herzlieb, einer Batterie österreichischer Kanonen ist leichter zu begegnen als meiner Frau Mutter, wenn sie ernstlich zürnt. Doch du hast recht,“ fuhr er weiter fort, „ich muß gehen, ich muß noch heute Abend deiner Stellung hier im Hause gewiß sein. — Aber wirf du dich nicht fürchten? Ich muß dich nun ganz allein lassen!“

„Ich fürchte mich nicht, ich werde viel zu denken haben,“ sagte sie.

„Er nahm so zärtlichen Abschied, als ginge er in die weite Welt, und grüßte noch von der Thür zurück; war es doch das erste Mal, daß er sein junges Weib verließ, seit er sie vor der Kapelle in den Niederlagen hob.“

Sie schaute ihn noch lange nach, als er verschwunden, dann jog sie stößelnd den Schal dichter um sich, welchen ihr Leonhard sorgsam um die Schultern gelegt. Sie schloß sich von der tagelangen Fahrt aufs äußerste erschöpft, und doch ließen all die neuen Gefühle und Einbrüche sie zu keiner Ruhe kommen. Wände wanderte ihr Blick in dem dunkelgeleuchteten, von der brennenden Wachskerze auf dem eichernen, mit weißer Decke behangenen Tisch, matt erhellten Zimmer umher.

Hier sollte sie wohnen, bis alles geklärt war und es Leonhard gestattet war ein eigenes Haus zu gründen. Ach, Leonhard hatte recht, es war ein altes, finsternes Haus, so ganz anders, als das der Gräfin, in dem sie die letzten Jahre gelebt. Ein banges Gefühl hatte sie erfaßt, als sie, durch die eiserne Thorschwelle eingelaufen, an der Seite des riesigen Wächters durch die Wendeltreppe aufschritten, und des Gefühl der Beklemmung war durch den kalten Empfang der Damen nicht verbessert. Aber vielleicht gelang es ihr ja mit der Zeit, die begriffliche Abneigung gegen die

aufgebrungene Hausgenossin zu besiegen und dann — ganz abgesehen, daß ihr ja Leonhards Liebe als bester Schutz immer blieb — dann war das alles ja leicht zu ertragen gewesen, das was sie letzten im Hause der Gräfin durchlebte.

Prozedes von Sternberg hatte schon manderlei Wechsel im Leben erfahren, trotz ihrer achtzehn Jahre. In ihrer ersten Erinnerung lag sie sich in Luxus und Wohlleben von vielen Dienern umgeben. Ihren Vater kannte sie kaum, ihre Mutter aber, wenn auch oft von gefälligen Pflichten hingenommen, pflanzte durch ihre reiche Liebe und verständige Milde eine frihe Heiterkeit und zärtliche Gemüthsruhe in das Herz ihres lieblichen Kindes. Dann kam die Zeit des Unglücks, ihr Vater in dem Gefangnis, ihre Mutter krank und im Elend. Da lernte die kleine Prozedes Hunger und Noth kennen, aber ihr Licht zufriedenes, dankbares Gemüth lernte auch jede Freundlichkeit und Gabe mit doppelter Freude hinnenommen, und immer, wenn ihre Noth am höchsten gestiegen, fand sie gute Menschen, die halfen. Prozedes vergaß ihre Freunde jener Zeit niemals, und oft traten sie ihr in einsamen Stunden wieder vor die Seele. Da war es vor allen ein junger Mann, welcher ihr, vor der Rückkehr des Vaters der kranken Mutter gefolien, sie täglich besuchte und getröstet hatte, zu dem ihre Gedanken oft wanderten in dankbarer Liebe, und das Leonhards blaue Augen denen des treuen Freundes ähneln, das hatte ihr dieien gleich so werth und vertraut gemacht. Kurz nach der Entlassung des Vaters starb ihre Mutter, und Prozedes wachte nun ihre ganze Liebe dem Vater zu, welcher, ein gebrochener Mann, ihrer so sehr bedurfte. Trotz des innigen Verhältnisses zwischen Vater und Tochter, trotz der fast lebensähnlichen Liebe des Vaters über jene vergangnen Zeiten wenig geworbenen Mannes zu dem letzten, was ihm geblieben, zögerte er keinen Augenblick, als die Gräfin von Schweinitz sich erbot, seine Prozedes als Pflegschild zu sich zu nehmen, sie ihr zu überlassen. Ohne zu verhalten, was es ihm kostete, brachte er der Dame sein Kind, welches noch am selben Tage Wien, fuhr dem Mittelmeer zu und verließ im Orient. Prozedes verlebte mit der Gräfin auf ihrem Gute in Schloffen friedliche Jahre, bis der Sohn der Gräfin, der viel in der Welt umhergereist, mit ein paar Genossen

Darbanellen bei Sultanah werden Torpedo's versenk. — Man rüstet sich auf alle Fälle.

Politik'sches Tagesbild.

(Siehe auch vorstehende Telegramme.)

Berlin, 10. November. Im Abgeordnetenhaus fand heute die erste Beratung der beiden weiteren neuen Kreisordnungsentwürfe statt. Die Kreisordnung für Schleswig-Holstein wurde, nachdem einige der Provinzangehörige Abgeordnete ihre Wünsche vorgetragen, ähnlich wie gestern die hannoversche, der bereits gewählten Verwaltungskommission unter Hinzutritt von 7 schleswig-holsteinischen Mitgliedern überwiesen. Die Beratung der für die Provinz Posen bestimmten Vorlage, bei der die Polen mit ihren alten Ansprüchen und Beschwerden sehr heftig auftraten, konnte dagegen heute noch nicht zu Ende geführt werden. Die Vorlage wird jedenfalls morgen auch an die Kommission gehen.

— In der „*Provinzial-Korrespondenz*“ lesen wir: Die ersten Lebenszeichen der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses nach der vor einigen Wochen erfolgten Exzeption mehrerer Mitglieder bestätigten die Erwartungen, welche man in Bezug auf die Stellung derselben zu den praktischen politischen Fragen hegen zu dürfen glaubte. Die Fraktion will, nach den Berichten der Blätter, zwar mehr als bisher in allen Kampfsfragen „eine Vertheidigung der Einzelnen mit dem Ganzen anstreben und sich von dem deutschen Grundgesetz der individuellen Meinungsverfolgung unterscheiden“, die rege Mitarbeit aber bei allen das deutsche Reich betreffenden Gesetzen hält sie wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft, für geboten, und wie sie den Weg der Kompromisse für die Vergangenheit nicht zu benehmen hat, so erkennt sie denselben für die Zukunft auch auf dem Gebiete der preussischen Gesetzgebung für notwendig an. In der Besprechung, welche die Fraktion neulich der Exzeption und der hierdurch für sie hervorgegangenen politischen Lage widmete, wurde übereinstimmend festgestellt, daß es vorzugswelse wirtschaftliche Motive waren, welche einige Mitglieder zum Austritt veranlaßten. Auf diesem Gebiete lehnt es die Fraktion, wie sehr sie sonst ihren früheren Mitgliedern gegenüber eine persönliche Haltung annehmen zu können hofft, auch jetzt ab, eine verbindende Verpflichtung ihrer Mitglieder zu übernehmen.

So viel steht schon jetzt fest, daß die persönliche und vermittelnde Haltung des Herrn v. Bennigsen den Geist der Fraktion bestimmt, was in der einmütigen Kundgebung derselben bei der Wiederwahl desselben zu ihrem Vorsitzenden sich deutlich zu erkennen gegeben hat. Praktisch positive Politik zu treiben darf daher als die Aufgabe bezeichnet werden, welche sich die nationalliberale Fraktion für die Zukunft gestellt hat.

— In parlamentarischen Kreisen will man wissen, daß demnach die Frage der Regelung der Besetzung des Handelsministeriums bevorsteht. Von einer Seite wird gemeldet, daß noch vor der Spezialberatung über den Etat des Handelsministeriums im Abgeordnetenhaus die Ernennung des Staatssekretärs v. Bütticher zum Handelsminister erfolgen und der Reichstag das Fortsetzung des Handelsministeriums niedergelegt wird. Andererseits wird behauptet, daß dem Landtage offiziell die Befassung des Herrn v. Bütticher zum Stellvertreter des Handelsministers mitteilt werden soll, damit bei der bevorstehenden Beratung dieses Etats ein verantwortlicher Minister dem Hause gegenübersteht.

Der festigste Geburtstag des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simson war ein Festtag für seine vielen Freunde,

die er hier bei uns hat. Die Freude darüber, daß er in Frische und Kraft seinem hohen Amte vorstehen kann, ist eine aufrichtige. Von Leipzig aus wurde schon daran erinnert, daß es der Reichsgerichtspräsident gewesen war, der Simson's Berufung an das Reichsgericht besonders heftig betrieben hatte. Wir können ergänzend mitteilen, daß der Appellpräsident von Frankfurt a. d. O. anfänglich sich geweigert hatte, das lehigier Amt zu übernehmen. Der Kanzler ließ sich nicht abweisen und bat den Dr. Simson um eine mündliche Rücksprache. Simson erklärte, er wäre schon alt und auch körperlich nicht mehr kräftig, er gebiete sich bei Einführung der Zulassungsgang pensionieren zu lassen. Fürst Bismarck erwiderte rühmend, daß ginge nicht an, das dürfe er ihm und dem Reiche nicht antun; erster Präsident des neugeschaffenen obersten Gerichtshofes müßte der Präsident des frankfurter Parlaments und des deutschen Reichstages werden, es gebäre sich, daß an die Spitze des Reichsgerichts ein Mann mit illustrem Namen trete, zugleich ein Mann, der das ganze Volk kenne; grade bei der ersten Besetzung dieser Stelle komme viel, sehr viel darauf an, daß der Präsident mit seinem ganzen persönlichen und wissenschaftlichen Geiste der neuen Institution einen bestimmten Charakter aufbringe. Simson erbat sich Bedenkzeit; Bismarck ließ sich hierauf nicht ein, sondern er bemerkte, ihm, dem Kanzler, müsse er gleich jetzt eine bestimmte Zusage machen, denn jede andere Kandidatur würde empfindlich viel Schreierei und Schererei verursachen. Jetzt sagte Simson zu und der Kanzler gab ihm dankesfüllt die Hand. Die erste Besetzung des Reichsgerichts-Präsidiums war allerdings eine ganz vorzügliche.

Preussische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 10. November 1880.

- Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 163. königlich preussischer Klassenlotterie fielen:
- 2 Gewinne von 6000 M auf Nr. 40 219 91 968.
 - 1 Gewinn von 1800 M auf Nr. 18 737.
 - 6 Gewinne von 600 M auf Nr. 11 892 64 454 93 212.
 - 9 Gewinne von 300 M auf Nr. 3770 5106 14 611 37 758 75 154 78 239.

Gewinne

(Ohne Gewähr.)

Leipzig, 10. November 1880.

- 2 Gewinne à 15000 M auf Nr. 30159 48113.
- 30 Gewinne à 3000 M auf Nr. 4759 5182 13115 13483 14769 14900 19425 21054 30761 31932 37846 40636 43947 47005 49819 51618 52020 53849 54276 54758 69389 69977 72302 80722 84996 87249 94827 94871 95717 96822.
- 48 Gewinne à 1000 M auf Nr. 960 1776 2027 3382 4612 6918 7592 15793 20169 20215 22219 24023 26218 26502 30474 30616 33506 40552 42919 43961 45062 47510 48155 53461 54060 58345 58564 60116 65541 66599 67827 68295 72315 74508 76943 81338 82042 82879 87014 90352 91924 92325 94267 94366 95858 97766 98928 99511.
- 47 Gewinne à 500 M auf Nr. 493 1072 9210 5850 6210 6438 6844 7911 9815 14904 15576 16240 18849 30559 31080 36000 39173 42047 44459 45209 45631 50216 51241 53222 53986 58975 59906 62936 67236 68616 68924 69334 72560 73427 74104 75495 77154 77666 78251 80617 86364 89705 90591 93322 93759 96797 96832.

Aus Halle und Umgegend.

— Auf diesem Vormittag erschien sich gestern Nachmittag 1/2 2 Uhr in einem Coupé 1. Klasse der Handlungslehrling Eugen Alt von hier, bisher im Holzgeschäft von Henkel & Müller hier thätig. Außer 4 Brochüren wurden bei ihm noch ein Eisenbahnbillet 1. Kl. von hier nach Hamm vorgefunden. Derselbe hat sich bedeutender Unterschlagungen an Geldern seiner Prinzipale zu Schulden kommen lassen. Erst gestern Vormittag hatte er auf Grund eines gefälligten Bescheides von einer hiesigen Bankfirma den Betrag von 9000 M erhoben, von denen bei der Leiche noch 8700 M vorgefunden wurden. Das Fehlen hatte er für Ringe, Uhr mit Kette u. s. w. veranlagt.

— Im fernem Osten, in Polonata in Timne valley, wurde das 100jährige Jubiläum der Einführung des Christentums und der Gründung der ersten evangelischen Gemeinde festlich bezeugt. 650 europäische und 90 eingeborene Geistliche, sowie eine zahllose Menge Volkes, meist evangelische Christen, aber auch viele Heiden hatten sich in der Stadt versammelt. Der Vorbischof von Madras, wie die Missionarische Gesellschaft und Sargent hießen die Festredner. Sie prieten insonderheit den Missionar Schwarz, den denkwürdigen Mann in der Geschichte der indischen Mission, der in den französischen Sittungen gebildet, in der St. Ulrichskirche hier ordiniert und eingesetzt, von Halle aus nach Indien gelangt war und dort 48 Jahre eine segensvolle Thätigkeit entfaltet hat, auch der Gründer der Gemeinde in Polonata ist. Es wurden bei dem Feste Fieber gesungen, die in Halle von Franke, Dearnus, Freylinghausen gebichtet und von den indischen Dichtern Deva-gayah und dessen größerem Sohne Bedanayaga Sarinayra von Janjore in die Tamilsprache überbetet waren. Mit Recht wurde auf diese Feier in den letzten Missionstagen, welche allmonatlich für alle evangel. Gemeinden in der Stadt in der Marktkirche gehalten werden, ausführlich hingewiesen.

— Wir machen gern auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß Herr Direktor Bauer den Vortrag „ein Erntedankfest“, der so vielen Beifall gefunden, am Freitag wiederholen wird.

Wittwald. Meldung vom 10. November.

Aufgehoben: Der Hader J. Köpfer, Leipziger Str. 19 und M. Zimmermann, Bernburger Str. 2. — Der Handarbeiter F. Kämpfer, gr. Klausstr. 12 und R. Ehrhardt, Henrietteustr. 16. — Der Maschinenfabrikant C. Großert, Marienburger Str. 11 und J. Pehold, gr. Klausstr. 24.

Geschlossene: Der Tischler H. Koch, Breitestr. 8 und A. Gerner, kl. Sandberg 21.

Geboren: Dem Zimmermann W. Meyer ein S., Bernburger Str. 17. — Dem Handarbeiter A. Siege ein S., Hirtenstraße 9.

Gestorben: Des Lokomotivführers H. Mösern Ehefrau Anna geb. Vornmann, 30 J. 9 M. 29 T. Hyphitis, Adersstr. 2. — Eine ungesch. T., 2 M. 9 T. Dreibrüderstr., Selbstt. 6. — Des Müllerers H. Köpfe S. Hugo, 16 T. Schlagast, Thalgasse 4. — Der Handarbeiter Johann Friedrich Möbius, 82 J. 6 M. 21 T. Pneumonie, Gerbergasse 6.

Wetter-Bericht.

Datum.		Barometer.		Temperatur.		Windrichtung.		Windstärke.		Witterung.	
Tag.	Stunde.	Bar. Min.	Bar. Max.	Therm. min.	Therm. max.	Windrichtung.	Windstärke.	Windrichtung.	Windstärke.	Witterung.	Witterung.
10. Nov.	2 Uhr.	331,9	+4,7	+5,9	2,18	329,77	70,1	SW.	—	—	—
	10 Uhr.	334,2	+4,7	+5,9	2,75	331,45	90,5	—	—	—	—
11. Nov.	7 Uhr.	336,3	+3,92	+4,9	2,38	333,92	84,1	SW.	—	—	—

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 10. Novbr. Abends 2,76, am 11. Novbr. Morgens 2,72 Meter.

seiner wilden Fahrten heimkehrte. Er sagte in kurzen eine feine Leidenschaft zu der schön erblühten Praxedis und verfolgte sie, wo er sie sah, mit den unerschämtesten Liebesanträgen. Das geizigste Kind flüchtete sich unter den Schutze der Mutter; es kam zu heftigen Auftritten zwischen Mutter und Sohn, und Praxedis ward zu einer Freundin auf einem benachbarten Gute geschickt. Dort lag sie Leonhard, und die jungen Herzen entzündeten sich schnell in gegenseitiger Liebe. Die Gräfin war sehr glücklich, für ihr Pflügel ein neues Beschützer zu finden, und da sie durch einen Zufall ein Komplott ihres Sohnes mit mehreren Helfern entdeckte, wonach dieser Praxedis vom Gute entfernen und Gewalt zu seinem Weibe machen wollte, schlug sie Leonhard vor, diesem durch eine heimliche Heirat zuvorzukommen. Leonhard, von seiner Liebe ganz hingenommen, ging bereitwillig darauf ein; sein einziges Bedenken wegen des für Offiziere nötigen Heiratsbescheinigung schlug die Gräfin mit der Versicherung nieder, durch ihren Einfluß am Berliner Hof alles in Ordnung zu bringen, und so ward Praxedis eines Abends in Anwesenheit weniger Zeugen in der Dorfkapelle des Guts Leonhard angetraut und reiste dann mit ihm in fast ununterbrochener Fahrt der alten Stadt Frankfurt zu.

— „Un alles dies dachte die junge Frau, als sie, auf die weissen, im Mondglanz schimmernden Wege des Gartens hinabsah, am Fenster stand. Wie war es nur so wunderbar, daß sie Leonhard sich so willig hingegeben, den sie nie zuvor gesehen, wo sie doch gegen Schweiß ein so unüberwindlichen Abßehen empfand? War es nun, weil er sie so liebhaft an den alten Freund erinnerte hatte, oder war es das wunderbare Mißspiel der Liebe? Es war ihr gleich gewesen, als hätte sie ihn lange gekannt, in seiner Wärme fühlte sie sich so geschützt, so geborgen; und ach so glücklich, so namenlos glücklich, wenn seine Augen mit so unendlicher Liebe in die ihren schauten. Dann vergah sie alles, die trübe Vergangenheit, die Furcht vor dem neuen Leben unter Fremden, was sie erlebte, vor dem sie gezagt hatte. Sie freuzte die Hände über die Brust und hob das Haupt empor, daß das silberne Licht des Mondes ihr liebliches Antlitz, ihre feine Gestalt überfluthete, ihre Lippen küßerten ein leises

Dankgebet. Da öffnete sich die Thür und Leonhard trat ein. Einen Augenblick blieb er stehen und gab sich dann dem von dem Richte der Kerze unterbrochenen Bilde in der Fensternische hin. Dann trat er zu ihr und umschlang sie.

„Praxedis, mein Herzeleid, für wen batest du eben!“

„Für dich, Leonhard, für dich und unser Glück!“

Während Praxedis in ihrem Zimmer träumte, hatte ihr junger Gatte mit seiner Mutter keinen leichten Kampf auszufechten. Er fand sie mit finsterner Miene in ihrem Zimmer auf und ab gehen, bei ihr immer ein Zeichen großer Erregung. Sie wies auf einen Stuhl und sagte kurz: „Setze dich und dann erzähle, wie kamst du zu diesem Mädchen.“

Leonhard erzählte in gedrängter Kürze die Umstände seiner raschen, heimlichen Heirat. Frau Katharina hörte, ohne ihre Wanderung zu unterbrechen, ihm zu; als er beendet, blieb sie vor ihm stehen.

„Und der Konens vom König?“ fragte sie.

„Den wird mir die Gräfin in wenigen Tagen verschaffen!“

„Ach, ich dachte es mir, du hast ihn also noch nicht. — Wenn aber die Gräfin nicht Wort hält, so ist deine Heirat ungültig!“ — „Sie wird Wort halten!“

„Wer verbirgt dir das? Sie hat ihren Zweck erreicht, ihren Sohn von dem armen Mädchen, dessen Vater ein Fälscher und Betrüger war, zu trennen und einem andern aufzubürden!“

„Mutter!“ rief Leonhard und sprang mit glühendem Gesicht von seinem Stuhl auf.

„Spreche ich nicht die Wahrheit? Frage jeden in Wien, ob Arthur von Sternberg nicht drei Jahre wegen fälschlichen Bankrotts im Gefängnis gewesen.“ rief Frau Katharina mit flammenden Blicken und sagte dann sich ein wenig abwendend leiser und zwischen den Zähnen hervorgerissen hinzu: „und vielleicht sag man dir dann auch wie er nach Wien kam und seinen Dienst verlor.“

Leonhard sentte das Haupt auf die Brust und stützte die Hand auf den Tisch.

„Davon sagte die Gräfin mir nichts, sie sagte nur,

Praxedis Vater sei ausgewandert und wahrscheinlich gestorben!“

„Sie verschwieg dir wohlweislich, was dich sehr wahrscheinlich zur Verurteilung gebracht hätte, und dachte vielleicht, der mit dem Hingehenpasse lierte Name der Litten könnte den Morden besser vertragen als der Schweiß!“

Leonhard trat mit den Füßen den Boden. „Wären Sie nicht meine Mutter und auch einst eine Litten, ich würde diese Beleidigung nicht ertragen!“

„Du nennst eine Wahrheit Beleidigung. Der Name Litten ist nicht immer der beste gewesen. Ich war eine Litten, aber ich wäre glücklich, hättest auch du den Namen mit dem besten der Heißer verkauft. Dann würde dich niemand gebraucht haben, sich von der Tochter dieses — dieses Fälschers zu entleihen.“

„Sie vergessen, Mutter, daß Praxedis mein Weib ist und daß ich sie liebe, trotz ihres Vaters Liebe; über alles liebe!“

Frau Katharina warf einen schnellen Blick auf ihren Sohn. „Die Liebe wird sich schon abfinden, wenn sie so harte Proben zu bestehen hat, wie manche deiner Passionen es schon gekostet, und dein Weib ist das Mädchen nicht, bevor du den Konens hast! Oder denkst du sie vielleicht deinem Oberst auch ohne diesen als deine Frau zu präsentieren!“

„Nein, das kann ich natürlich nicht, aber da in wenigen Tagen.“

„Das laß uns abwarten“, unterbrach ihn Frau Katharina hastig. „Ich bin so vertrauensvoll nicht wie du und kann daher deine Heirat nicht anerkennen, bis alles in Ordnung.“

„Nicht anerkennen? Praxedis ward mir angetraut.“

„So sagst du; trotzdem verlange ich von dir, daß du sie nicht zum Empfang des Konens nur als deine Verlobte aniehst; und solche Können wir sie hier im Hause wie im Fremdenlande auch nur vorstellen. Bist du so leichtsinnig gewesen, in diese heimliche Trauung zu willigen, so ist es nun deine Pflicht gegen dich selbst, dir nicht alles zu verdecken, indem du sie vertrittst. Du weißt, wie solcher Ungehorsam bestraft wird!“

Veri

des Sekretärs des Bienenvereins in Halle a/S.

am 11. November 1880.
Briefe mit Aufschlag der Courage bei Vehlen aus erster Hand.
Bienen 1000 kg rübig, beste Waare 150-180 M., mittlere Qualität...

Standesamt Giebichenstein.

Wedung vom 6. November.
Eheschließung: Der Fabrikarbeiter W. F. Herbst,
Trochaischstraße 29, mit W. B. Grunert, Trochaischstraße 10.
Geboren: Dem Fabrikarbeiter E. W. E. D. Grunert eine T., Bäckerstraße 12. — Dem Restaurateur S. J. H. Herrmann eine T., Ulfenstraße 3. — Dem Bergarbeiter...

Provinz und Nachbarstaaten.

— Mit dem 15. November c. treten für die Strecke Leipzig-Gera-Eichicht folgende Fahrplan-Änderungen ein:
Die jetzt gemischten Züge 53 und 54 werden zwischen Leipzig und Gera als Personenzüge durchgeführt: Zug 53,
Abf. Leipzig Mittags 11.55, Zeit 1 1/2, Arr. Gera 2 1/2...

„Das weiß ich.“
„Gut, so wirst du erkennen, daß ich nur für dein Bestes beabsichtige.“
„Ja, aber ich hoffe, daß Sie selbst, daß unsere Familie Brodes als mein Weib anerkennen würden.“
„Das können wir nicht, ehe die Welt es darf. Hätte ich mit einer Tochter ins Haus gebracht, die ich achten und mich halten könnte, würde ich dir vieles nachsehen haben — aber so — verlange das nicht!“

Vor zehn Jahren!

Der 11. November des Jahres 1870 brachte dem fortwährend an Siegesdepeschen genöthigten Deutschland eine Reihe von Nachrichten, welche theils durch ihren ungewöhnlichen Inhalt, theils durch ihre Nichtübereinstimmung eine gewisse Danksagung hervorriefen. Man fürchtete, daß es sich um etwas handle, was der Feldzug glücklicherweise bis dahin noch nicht aufzuweisen hatte, um eine Niederlage der deutschen Truppen. Die am 11. veröffentlichten Depeschen lauteten nämlich wie folgt:

Verfailltes, 10. November.
Dem Vorrücken der Loire-Armee auf dem rechten Ufer der Loire über Beaungy hat General v. b. Tann außerhalb Orleans am 9. gegen diese Stellung genommen und ist nach konstatirter Stärke des Gegners unter Befehl auf St. Péray abgezogen.

Verfailltes, 10. November.
General v. b. Tann, welcher Orleans räumte, meldet, daß am 10. keine Vorbewegung des Feindes bemerkbar war.

Verfailltes, 11. November.
Vorgefern hat sich General v. b. Tann festend vor Uebermuth nach Tours zurückgezogen, wo er sich gestern mit General Wittich und Prinz Albrecht (Bater) von Chartres kommend, vereinigt hat. Großherzog von Weledenburg stößt heute zu ihnen.

Wilhelm.
In der That war der Rückzug eines Theiles der Sächsel-Armee notwendig geworden, ein Rückzug jedoch, der von großen Generalstabe schon bei Beginn der Aktionen gegen die Süd-Armee, bei Eintritt gewisser Eventualitäten, vorgezogen war.

Der sich jener Tage noch erinnert, wird auch den bestimmenden Eindruck nicht vergessen haben, den die Nachrichten über den Rückzug des Generals von der Tann im Publikum hervorriefen. Keine Nachricht kam an, daß die Scharte von Orleans wieder abgedeckt sei. (Erst am 5. Dezember erfolgte die Wiederbesetzung Orleans!) Nur Details über Verluste brachten die Depeschen vom 13. und 14. November. Und doch war die Ueberzeugung, welche diese Akteure bei Orleans hervorrief, von günstigem Einfluß auf die Stimmung des Landes. Sie war ein Dämpfer auf die allfällige Siegesgenossin, welche das Siegen als etwas Selbstverständliches für unsere Truppen erscheinen ließ. Nach der Abwägung, welche jeder mit glücklicher Vorhoff auf Orleans brachte, wüßten die neu eintreffenden anderweitigen Siegesnachrichten um so begeistender.

Literarisches.

George, Fortschritt und Armuth. Eine Berliner geachtete Zeitung äußert sich über das Werk wie folgt:
„Fortschritt und Armuth“ ist der Titel eines aus dem Englischen übertragenen neuen Buches, dessen erste Fassung vor uns liegt und das uns schon durch seine Einleitung aus tiefster Seele. Henry George, ein Amerikaner, der lange Zeit in seinen Westeuropa und dessen Urtheil durch Erfahrung und Beobachtung gereift ist, ist der Autor dieses Werkes, das eines der schwierigsten Probleme aufstellt und so lösen unternimmt — das Problem nämlich, weshalb die Armuth der getreue Begleiter des wirtschaftlichen Fortschritts zu sein pflegt. Der amerikanische Autor sagt sein Thema in der Tiefe, er wird von seiner Autorität geleitet, er erkennt keine Tradition an als die, deren Wahrheit er selbst erkennt. Er ist ein durchaus origineller Geist und sein Styl der Ausdruck seines Wesens: er überzeugt, weil er aus der Tiefe der eigenen Ueberzeugung heraus, weil er nur Dasjenige schreibt, wovon er selbst überzeugt ist. Seine Darstellung ist von ebenem großer Einfachheit als Schönheit, und wir glauben nichts Besseres zur Empfehlung dieses Wertes („Fortschritt und Armuth“). Eine Untersuchung über die Ursache der industriellen Krisen und der Zunahme der Armuth bei zunehmendem Reichthum von Henry George, Deutsch von C. D. F. Gütigow. Berlin. 1881. Verlag von Edwin Staudte. In 12 Lieferungen à 50 Pf. thun zu können, als daß wir den Gebanten wegen der Einleitung desselben wiedergeben und dem Autor dabei selbst das Wort ertheilen.

Deutsches Familienblatt. Vierteljährlich M. 1.60.

— In Heften zu 30 oder 50 A. Verlag von J. F. Schorer in Berlin, W.
Von dieser bereits mehrfach rühmend von uns erwähnten Zeitschrift sind zuletzt die Nummern 44 und 45 eingegangen. Die erstere brachte neben dem Inhalt der Artikel über Trier und die Berliner wissenschaftlichen Sammlungen zunächst den Beginn einer populärwissenschaftlichen Darstellung des heutigen Standes der anthropologischen Wissenschaft aus der Feder des Prof. Johannes Ranke. Wenn es interessant zu erfahren, wie unsere Vorfahren gelebt, wozu sie rühte, wozu sie sich bemühten, der wird aus dieser in höchst instructiver Weise durch Prof. Dr. v. Sauer's Meisterrath bildlich erläuterten Abhandlung eine reiche Fülle der Belehrung ziehen.

Als weitere festliche Gaben müssen wir ferner die vier Portraits der Niuno de l'Enalos, französischer berühmter Schönheit des vorigen Jahrhunderts, in vier Lebensaltern, sowie das Bild „Jean Kathé“ mit Julius Lehmann's humoristischer Interpretation bezeichnen.

Nr. 45 enthält u. A. neben der Fortsetzung der in hohem Grade spannenden Novelle „Christine“, den Anfang des Abenteuerlichen Romans „Aus verlorener Saat“, sowie eine Beschreibung des kleinen Dombauwerks aus der Feder von Ludwig Piech. Von den Bildern dieser Nummer sei auf's Einstimmigste die meisterhafte, hochpoetische Steinrelief-Bezeichnung „Der Spätkorn“ erwähnt. Ein treffliches eigenartiges Stimmungsbild von gediegener Durchbildung, das sich weit über das Niveau des gewöhnlichen illustrierten Journalismus erhebt, ist die in demselben Heft zu sehen liegende.

„Gemeinheit“, Zeitschrift für öffentliche und private Hygiene in Frankfurt a. M. (Redaktion Professor Dr. C. Reclam in Leipzig). Abonnementpreis pro Vierteljahr 4 M.
Inhaltsverzeichnis der Nr. 16 und 17. Originalarbeiten: Ueber die Brunnenreinigung der Wasserläufe (Forts.). — Beobachter von Prof. Dr. Reclam. — Ueberfichten: Neue Mittheilungen über anstehende Krankheiten. — Ueber die ärztliche Ueberwachung der Schulen. — Die Nothwendigkeit der Errichtung von Fleischschulen. — Ägypten als Winteraufenthalt. — Besprechungen neuer Schriften: Jahres-

bericht des säch. Landes-Medizinal-Kollegiums. — Grundriß der Anatomie von Fausch. — Das Fleisch von Fausch. — Chemisch-physikalische Analyse der verschiedenen Milcharten und Kindermehle. — Feuilleton: Befahren der Kindheit. — Schug vor Mißbrand. — Berichtenes. — Anzeigen.

Literaturproben.

Unter diesem bezeichnenden Titel erscheint im Verlage von Leeb & Müller in Stuttgart eine neue literarische Zeitschrift, der eine originelle Idee zu Grunde liegt und die wohl rasch in weite Kreise Anlauf finden dürfte, um so mehr als sie durch jede gute Buchhandlung regelmäßig gratis bezogen werden kann. Die „Literaturproben“ verfolgen den Zweck, denjenigen Theile des Publikums welcher sich für den Entwicklungsgang unserer nationalen Literatur interessiert — und bei welchem Gebildeten wäre dies nicht der Fall? — ein fortlaufende Uebersicht und — was die Hauptfache ist — ein eigenes, unbeeinträchtigt und selbstständiges Urtheil über bemerkenswerthe literarische Erscheinungen von allgemeinerem Interesse zu ermöglichen. Dieser Zweck soll dadurch erreicht werden, daß „Literaturproben“ unter prinzipieller Entfaltung von eigenem Lob und Tadel aus denjenigen Werken, über welche referirt werden soll, je einen für die letzteren möglichst charakteristischen Abschnitt als Probe und gleichzeitig eine Auswahl von Original-Kritiken angelegener Fach- und politischer Journale über dieselben Werke beibringen. Das unparteiisch ebenso interessante als dankenswerthe Unternehmen verdient den Beifall eines jeden Lesers und wird nicht nur denjenigen willkommen sein, die sich ein eigenes Urtheil in literarischen Dingen heranzubilden wünschen, sondern besonders auch allen denen, die sich mit Recht erst dann dazu entschließen, ein Buch zu erwerben, wenn sie zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß dasselbe Interesse und wahren Werth für sie besitzt. Die „Literaturproben“ seien daher einem jeden aufs angelegentlichste empfohlen. Inhaber von besseren Hotels, Cafés, Restaurants u. s. w. es nicht verjümen, dieselben womöglich stets in mehreren Exemplaren zur Auflage zu bringen, um so weniger, als sie das Blatt gratis beziehen und ohne alle Kosten den Besuchern ihrer Lokale keine auch nur annähernd so fesselnde und gebiegene Unterhaltungs-Lektüre bieten können, wie die „Literaturproben“.

Wie wir vernehmen, wird der berühmte Wasserflüster Mr. Delpshin, welcher am Sonntag mit großer Brauours auftrat, nur noch wenige Mal im Neuen Theater auftreten und sind wir überzeugt, daß zu diesen letzten Vorstellungen, namentlich von Seiten unserer bedauerlichen Publikums, hauptsächlich Schwimmmern, nachdem dasselbe bereits bei letzter Vorstellung großes Interesse an den Tag gelegt hat, recht zahlreiche Theilnahme stattfinden wird. Wir verweisen schließlich auf die für nächsten Sonnabend angeordnete Kinder-Vorstellung, in welcher das Interesse unserer Kinder an der Kunst des Schwimmens am meisten wachgerufen werden wird.

Wetterbericht vom 10. November, 8 Uhr Morgens.

Table with 5 columns: Stationen, Parameter auf 0 Gr. u. b. Meeressp. rd. in Millimeter, Wind, Wetter, Temperatur in °C. and 4° R. Rows include Japanlamba, Hamburg, Memel, Paris, Karlsruhe, Münden, Leipzig, Berlin.

Uebersicht der Witterung.
Das Minimum im Nordwesten ist mit ziemlich beträchtlicher Geschwindigkeit südwestwärts bis nach Südböhmen fortgeschritten und veranlaßt außer auf seiner Nordwestseite wo anhaltend anhaltendes Wetter eingetreten ist, trübe Witterung mit ausgedehnten Regen- oder Schneefällen. In Nordwest-Deutschland herrschen meist harte Winde aus westlicher und südwestlicher, über den baltischen Inseln harte bis heftige Winde aus südlicher Richtung. Keitum hatte gestern Abend Schneefall und auch in Hamburg und Worms traten Nacht stürmische Schneefälle auf. Ueber der Schweiz der britischen Inseln sowie an der Nordküste Frankreichs, herrscht warmes Wetter, dessen Ausbreitung über Deutschland wahrscheinlich ist. Ueber ganz Central-Europa, außer am Nordfuß der Alpen, fanden seit gestern Niederschläge, größtentheils Schneefälle statt, insbesondere im südlichen Nordseegebiet.

Nachtrag.

Paris, 11. November. (Telegramm.)
Im Parlamentsstreifen betrachtet man die Ministerkrise als beigelegt; man erwartet, daß die Kammer heute dem Ministerium ein Vertrauensvotum erteilen wird. Das Ministerium nimmt die von der Kammer aufgestellte Reihenfolge der Beratungen an.

Breslau, 10. November.
Aus Anlaß der von dem Grafen von St. Gudule an die Kammer gerichteten Einladung, am 15. November dem Teudem zur Feier des fünfzigjährigen Patronatsfestes beizuwohnen, erinnerte Grafet, ein Mitglied der äußersten Linken, daran, daß die Wilschke sich geneigert haben, bei dem patriotischen Fest vom 16. August ein Teudem zu celebriren, und fügte hinzu, daß es der Würde der Kammer widerstreiten würde, die bischöfliche Einladung anzunehmen. Die Kammer beschloß mit 47 gegen 26 Stimmen, sich nicht in corpore zu dem Teudem zu begeben. (B. T.)

Rom, 10. November.
Gestern empfing der Papst den Kardinal Jacobini. Die Aufregung an den italienischen Werten dauert fort. Der Finanzminister betraf alle Bankdirektoren zu einer Konferenz, bezugs Aufsicht der Krisis, nach Rom. Die hiesige Nationalbank beschränkt ebenfalls den Diskont. Die Regierung wird für den Gegenstand auf Abschaffung des Zwangsnotens in der Kammer die Dringlichkeit verlangen.



Kochbücher von David's, Scheibler, Ritter u. A., eleg. gebunden empfindlich billig;
Briefsteller für alle Fälle des Lebens in Haus und Geschäft in Auswahl;
Fremdwörterbücher mit 10,000 Fremdwörtern und mehr von 1 A an bei
Max Koestler, Postr.

Extra frische Speck-Flundern, Kieler Sprotten, ger. Aal, Gellee-Aal, frischen ger. Rheinlachs, echt Russ. Caviar, Gänsebrüste, allen feinen Wurst- und Fleisch-Aufschnitt, täglich frische gel. Zunge empfiehl.

gr. Ulrichstr. 27. **W. Assmann.**
 Alle Sorten conservirte Früchte und Gemüse in Büchsen und Gläsern empfiehlt gr. Ulrichstr. 27. **W. Assmann.**

Einem geehrten Publikum empfehle meine **Weihnachts-Honigkuchen** und gewähre bei 3 A 1 A 50, bei 1 A 50 A Rabatt. Täglich frischen Kaffee-, Matz- und Apfelmehlkuchen, sowie Pfann- und Spritzkuchen.

Carl Weber, alter Markt 5.

Achtung!

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich zu billigen Preisen:

- 1 Hobelmaschine,
- 1 Tisch-Verschraubung (Verlängerung 9')
- 1 4spitzige Drehbank mit Zehlsupport und Fräsevorrichtung,
- 1 4spitzige Drehbank mit Vorgeteile,
- 1 Bohrern,
- 1 Schleifstein,
- 1 Sandwagen, Modelle 2c.

H. Marx Nachf., G. Kloepfel,
 Rathhausgasse 18.

Speck-Verkauf.

Freitag und Sonnabend dieser Woche verkaufe ich im **Schwan**, ger. Steinfir. 51, wiederum besten geräucherter Speck à Pfd. 60 A, Angelfischchen à Pfd. 85 A, Schmalz à Pfd. 60 A, Waienfischchen, Schlachz, Knack- und Schinkenwurst in bekannter guter und reichhaltiger Winterwaare.

T. Müller aus Witten in Westfalen.

Solze's Blumenbazar befindet sich nur einzig und allein gr. Steinstraße 3 vis-a-vis Tabakfabrik von **Herold**.

Durch Massenfabrikation bin in der Lage, Grabkränze zum Todestage bei zeitiger Bestellung von 2 Mark 80 Pf. an per Dutzend zu liefern.

Hüte u. Mützen für Herren u. Knaben, Baschlik-Mützen in großer Auswahl wie bekannt am billigsten in der
Hut- u. Mützenfabrik
9. Schülershof 9.

Sonnabend u. Sonntag
 fehen große und kleine maagere, **Sonntag und Montag**
 feine fetze Landhühner zum Verkauf im Gasthof zum goldenen Flug in Halle.
Rolle & Buch.

Zur Ausstellung.

Ein eleganter Bier-Pavillon, welcher auf der Büßeldorfer Ausstellung am besten frequentirt wurde, wird mit schönem completem Inventar unter den günstigsten Bedingungen verkauft. Event. sieht das Inventar auch einzeln zum Verkauf. Näheres sagt die Annoncen-Expedition von **Richard Knebel** in Bremen unter **G. 650.**

2 noch brauchb. Arbeitsspferde, Fuchs u. Brauner, verk. preiswerth Büßeldorfer Weg 31.
Canaricenhühner, gutschlagend, bei **Witke, u. Verchenfeld 3.**

Ein Künigshirant mit Glasausatz, ein großer Meidercherant, 2stph., noch neu, billig zu verkaufen gr. Berlin 2.

6 St. neue Stubenthüren verk. Grünstr. 2.
 1 Kochofen für 2 1/2 Kammerstraße 11, I.

Ziegen-, Hasen-
 und Kaninchen-Zelle kauft zum höchsten Preise **H. Bacharach,**
 Auguststraße 9 (früher Kaisergarten).
 Ziegen-, Kaninchen- und Hasenzelle kauft zum höchsten Preise Gerbergasse 7.

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhaus.

Reinwolle Lama, halbwolle Lama, Swaneboy, Flaneil und Moltong, bunte und weisse Barchende, gebleicht, Cordbarchend, Pelz-Piqué empfiehlt in größter Auswahl zu bekannt billigsten Preisen Kleinschmieden 5. **H. A. Burkhardt.**

Als Neuheit

empfehle hellblau überfangene **Lampenschirme**, über der Flamme hellgrün scheinend, zur angenehmen Milderung der Lichtstärke, ferner als etwas sehr Schönes, meine **Angeln auf Pianinolampen** mit vier Medaillonporträts von **Haydn, Bach, Beethoven und Mozart**, und einem blanken Felde.
 Hochachtungsvoll
G. R. Regel.

P. P.

Mit heutigem Tage eröffnete ich große Steinstraße Nr. 33, in dem Hause des Herrn **Stitz**, ein

Delikatess-, Fisch- und Fleischwaarengeschäft und halte ich mich bei Bedarf einem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen.
 Hochachtungsvoll
B. Haring.

Zur Weihnachtsbescheerung.

Der Vorstand des Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege erlaubt sich auch in diesem Jahre seine Freunde um recht reiche Geschenke zum Weihnachtsfeste zu bitten. Es soll wie sonst den über 200 Kindern unserer Anstalten eine Feststunde bereitet werden, und es soll uns zur Erreichung dieses Zieles jede Gabe an Sachen oder Geld willkommen sein. Wir versprechen die gemüthsbarste Verwendung aller Zusendungen und ersehen noch um recht baldige Einlieferung solcher Sachen, deren Umarbeitung für die Kinder notwendig ist. Zusendungen werden uns für die größeren Knaben besonders willkommen sein.

- Zur Annahme sind bereit:
 Fräulein **Gähde**, Hausmutter der Kinderbewahranstalt, Martinsberg 14.
 Frau **Doctor Heller**, Hospitalplatz 1.
 Frau **Postor Wächter**, hinter der Ulrichstraße 2.
 Frau **Emilie Bethke**, Vorleserin der Anstalt, Burgstraße 31.
 Halle, den 3. November 1880.

Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.

Auch in diesem Jahre beschließen wir wieder einen **Weihnachtsbazar** zu veranstalten und richten an die geehrten Mitglieder des Vereins die freundliche Bitte, uns durch Geschenke jeglicher Art zu unterstützen, zu deren Annahme gern bereit sind
 Frau **v. Boh**, Königsplatz 2. Frau **Bethke**, Burgstraße 31. Frau **Thümmel**, Mühlweg 1. Frau **Heller**, Hospitalplatz 1. Frau **Grenberg**, Karlstraße 4. Frau **Girard**, Weißstraße 72. Fräulein **Kirchhoff**, Martinsberg 8b. Fräulein **Streiber**, Mauerg. 11.

Neues Theater.

Freitag den 12. November 1880
große Extra-Vorstellung und Concert.

Vortreffliches Auftreten des weltberühmten Fischmenschens
Mr. Delphin.

Entrée 30 Pfg. Anfang 8 Uhr.
Vorstellung präcis 9 Uhr.

Auf diesseitiges Verlangen
 Sonnabend den 13. November Nachmittags 3 Uhr
Kinder-Vorstellung.
 Entrée 10 Pfg. Hochachtungsvoll **Delphin.**

Freitag den 12. November 1/7 Uhr
Schülerinnen-Concert
 im Saale der Volksschule

zum Besten des Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege.
 Ave Maria f. Soprano, Franchchor u. Orch. v. Mendelssohn. Arie f. Sopran aus d. Messias v. Händel. Concert f. Pianof. G-dur v. Beethoven. Arie aus d. Schöpfung v. Haydn. Concert f. Pianof. A-dur v. Mozart. Solleggien v. Concone. Solost. f. Pianof. v. Paradies u. Mendelssohn. Lied, Duett, Terzett v. Schubert. Rubinstein, Hiller. Solost. f. Pianof. v. Mendelssohn u. Chopin. Lieder, Duette v. Schüller u. Holstein. Franchchöre n. Orch. v. Willner.
 Ein nummerirtes Billet . . . 1 A 25 A bei Hrn. **M. Niemeyer**, ein unnummerirtes Billet . . . 1 A - A gr. Steinstrasse 66.
Pelz und Franziska Voretzsch.

Gesellschafts-Haus Diemitz.
 Sonntag, Montag, Dienstag, den 14., 15. u. 16. November
Kirmess.
Max Hofmann.

Heute Freitag Abend frische **hausgeschlacht. Wurst** und Suppe bei
A. Schmieder, Markt 8.
 Wein- u. Bierflaschen lauft Köpplerl. 3, I.
 Rothweinflaschen zu kaufen gesucht
 Waisenhaus, 6. Eingang.

Vebrling

gesucht für ein hübsches Holzgeschäft bei freier Wohnung und Gehalt. Bewerbungen sub G. n. 7809 an **Rud. Mosse** hier erbeten.

1 Schuhmachergeselle gef. **Schmidt**, Spitze 2.
 Ich suche zum baldigen Antritt für die Arbeitsstube eine gewandte

Directrice, welche auch mit der Maschine Bescheid weiß. Angabe von Gehaltsanprüchen und Referenzen erwünscht.
Daherleben. Carl Dessauer.
 Ein Mädchen an die Postr. **Schmerstr. w. B. Leby.**

Ein Kindermädchen wird verlangt bei **Udenheim, Schmeerstr. 30.**

Ein nicht zu junges Mädchen wird zum 1. Dezember gesucht in **Waisenhaus, erster Eingang.**

Ich wohne von heute an **grosse Ulrichstrasse 18.**
Fr. Böhme, Wundarzt.

Drei Mark am 7. d. M. im Becken der Domkirche vorgelesen, sind der Bestimmung gemäß „für Arme und Kranke“ verwendet und danken diese mit mir dem Götter herzlichst.
 Halle a/S., den 9. November 1880.
Fode, Conf.-Rath.

Hôtel zum Kronprinzen.
 Freitag den 12. November,
 Abends präcis 8 Uhr:

Letzter Humoristischer Vortrag

von **Hugo Wauer**,
 Director der Theater-Academie zu Berlin.
Programm.

Ein **Stotterer** hält den Vortrag.
 Derselbe stottert jedoch keineswegs immer, sondern nur „stellenweise“, nur „je nach Bedürfnis“ und „nur aus Rücksicht auf das geehrte Publikum“, und wird, indem er in bunter Abwechslung die heterogensten Pöbel, vom feinsten Scherz bis zur drastisch berben Komik, vom einfach Gemüthsvollen bis zur erschütternden Tragik, kurz, jede Neigung des Menschenherzens schilbert, mehr als jedw. verschied. sprechende Personen charakterisiren.

Billets, zum reerbirten Platz, à M. 1,50, zum nichtreerbirten Sitzplatz à M. 1,00, für Schüler und Schülerinnen à 50 A, sind bis eine Stunde vor Beginn des Vortrags in der Buchhandl. der Herren **Schroedel & Simon**, am Markt 23, zu haben.

Studenten-Billets beim Universitäts-Kassellan.
 Abendkasse à M. 2,00, 1,50 u. 0,75.

Faulmann's Restauration.

Gartengasse 10.
 Heute Freitag den 12. Novbr.
Schlachtfest.
 Ein gold. Ohrring verloren geg., gegen gute Belohnung abzug. **Brüderstr. 13, II.**

Familien-Nachrichten.
 Als Vermählte empfehlen sich
Otto Seger,
Marie Seger geb. **Böhme.**
 Halle, im November 1880.

Todes-Anzeige.
 Heute früh 1/2 1 Uhr starb nach kurzen Leiden unser heiligeliebtes
Lenchen.
 Um stillen Beileid bitten
Jul. Steckel und Frau geb. **Schröder.**
 Halle a/S., den 11. November 1880.

Für den Inzeratentheil verantwortlich:
 M. Uhlmann in Halle.
 (Hierzu eine Beilage.)